

Wonnemar betreibt Freibad weiter Anlage in Fischen wieder geöffnet

Fischen Pünktlich zu den ersten sommerlichen Tagen hat das Familienfreibad in Fischen seine Pforten geöffnet. Das Wonnemar Sonthofen übernimmt nach einem ersten Probejahr, in dem die Bad-Aufsicht, die Technik, die Kasse sowie die Reinigung von diesem organisiert wurde, für die nächsten fünf Jahre den Betrieb und die Verantwortung für das Freibad. Der Betriebsführungsvertrag sieht vor, dass die Einnahmen und somit auch alle Regelungen zu den Eintrittspreisen bei der Kommune verbleiben. Im Gegenzug übernimmt das Wonnemar als Dienstleister sämtliche Pflichten des Betriebs. Neben einem Betriebsführungsentsgelt bezahlt die Kommune alle entstehenden Unterhaltskosten für das Freibad, wie Instandhaltung, Energie und Personal. Hintergrund dieser Partnerschaft ist laut einer Pressemitteilung die Sicherstellung eines „rechtssicheren, professionellen und wirtschaftlichen Betriebs“ des Freibades für die Gemeinde.

Neu ist, dass das Wonnemar nun auch den Kiosk übernimmt und dabei ein klassisches Freibad-Gastronomieangebot bieten wird. Während der Schließzeit haben in allen Bereichen umfangreiche Instandhaltungs- und Verschönerungsmaßnahmen stattgefunden. Die Außen- und Grünanlagen wurden durch die Gärtner und den Fischinger Bauhof gepflegt, vorbereitet und mit Palmen ausgestattet. (pm)

Auf einen Blick

ERFINDERGÄU/KEMPTEN Erfindersprechtag mit Basisinformationen

Die IHK Schwaben bietet im Regionalbüro in Kempten regelmäßig Erfindersprechtag an. Dort werden in einem vertraulichen Beratungsgespräch mit einem Patentanwalt Basisinformationen rund um das Thema „Schutzrechte“ vermittelt und grundlegende Fragen beantwortet – wie: „Ist meine Idee überhaupt schutzfähig? Wie melde ich ein Schutzrecht an? Welche Fristen sind zu beachten und was kostet eine Patentanmeldung?“ Der nächste Erfindersprechtag findet am Mittwoch, 31. Mai, in der IHK-Regionalgeschäftsstelle in Kempten (Bahnhofplatz 1) statt. Die individuelle IHK-Erfinderberatung ist nur in der Ersterberatung kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 0831/57596-16 oder: petar.uneso@schwabenhk.de

SONTHOFEN

Gastgeber wollen neues Imageprospekt

Bis Jahresende soll es in Sonthofen wieder einen eigenen Imageprospekt mit Gastgeberverzeichnis geben. Das beschlossen die Vermieter bei einer Versammlung des Vereins „Tourismus Sonthofen“ mit einer Gegenstimme. Ziel sei es, sagte Vereinsgeschäftsführer Klaus Kern, das Profil von Sonthofen weiter zu schärfen. Auch die neue Tourismusausrichtung solle integriert werden. Alf Lautmann von der Tourist-Info Sonthofen begrüßte die Entscheidung und sagte Unterstützung zu. Denn so könne man auch wieder Gäste erreichen, die kein Internet haben. (pm)

Die gute Tat

SONTHOFEN/BLAICHACH

Firma Öfwald spendiert Bergwacht Kehrmaschine

Eine Kehrmaschine für Außenanlagen und Garagen wollte die Bergwacht Sonthofen, weil die die Fliese des Neubaus erleichtert. Jetzt freuen sie sich, dass ihnen die Firma Öfwald Motorgeräte (Blaiachach) ein entsprechendes Gerät im Wert von 550 Euro spendiert hat. (pm)



Die Firma Kunert besitzt ein riesiges Gelände in der Stadt Immenstadt. Es zieht sich von den Verwaltungsgebäuden (linkes Bild, linkes Haus mit rotem Dach) über den Stadtrand hinaus bis zur früheren Kunert-Villa (rechtes Bild, rechter Rand). Allerdings dürfte nicht die gesamte Fläche bebaut werden, da ein Abstand zum Ortsteil Bühl gewahrt werden muss. Im höchsten Gebäude des Firmengeländes (Mitte, längs-gestrecktes Gebäude) befindet sich die Logistik mit dem Hochregal-Lager. Die ganze Abteilung soll jetzt ausgelagert werden. Foto: Dominik Berchtold



Kunert lagert die Logistik aus

Outsourcing Verhandlungen mit mehreren regionalen Dienstleistern. Umzug ist noch in diesem Jahr geplant: 45 Mitarbeiter sind davon betroffen. Standort in Immenstadt soll aber auf jeden Fall erhalten bleiben

VON FRANZ SUMMERER

Immenstadt Die Firma Kunert will weiter wachsen – und verkleinert zunächst einmal seine Belegschaft. Laut dem Finanz-Geschäftsführer Erich Sauter soll bis Ende des Jahres die Logistik ausgelagert werden. Grund dafür ist das veraltete Hochregal-Lager, „das komplett erneuert werden müsste“, sagt Sauter. Weil das dem Unternehmen zu teuer kommt, soll der Bereich Logistik an einen Dienstleister übergeben werden. Wenn möglich mit allen 45 Mitarbeitern, die dort beschäftigt sind.

Schon seit zwei Jahren sei das Outsourcing der Logistik überlegt und untersucht worden, erläutert der Finanz-Chef. „In dem Bereich wurde viele Jahre lang zu wenig investiert.“ Die Technik des Hochre-

gal-Lagers, Kernstück der Logistik am Standort in Immenstadt, sei mittlerweile „total veraltet“. In den Bereich müsste viel Geld fließen, um auf den neuesten technischen Stand zu kommen. Außerdem sei das Lager in dem größten Gebäude des Standorts völlig überdimensioniert. Daher ist Kunert schon seit längerem auf der Suche nach einem Logistik-Dienstleister in der Region, der die Lagerung, den Transport und das Verladen der Ware übernimmt. „Dazu sind wir mit mehreren Firmen in konkreten Verhandlungen“, sagt Sauter. Übernehmen soll der Dienstleister auch die Mitarbeiter. Diese seien bereits darüber informiert. Bis Ende Juni werde entschieden, an wen das Unternehmen die Abteilung übergibt. Sauter: „Der Umzug soll dann noch in diesem Jahr erfolgen.“

„Wir leben, atmen und wollen weiter wachsen.“

Erich Sauter, Geschäftsführer der Kunert Fashion GmbH



Und wie geht es mit dem Standort Immenstadt weiter, an dem derzeit 180 Menschen arbeiten? „Wir bleiben definitiv mit Kunert Fashion in Immenstadt“, verspricht der Geschäftsführer. Dazu zählt er Verwaltung, Produkt- und Maschinenentwicklung, Produktion, Marketing und Vertrieb. Der Markt für Bekleidung sei derzeit positiv. „Wir sind zuversichtlich, dass wir heuer schwarze Zahlen schreiben“, sagt

Sauter. So werde von Montag bis Freitag im Drei-Schicht-Betrieb auf 65 Maschinen Rohware hergestellt. Die Endfertigung erfolge in Marokko, wo 510 Leute beschäftigt seien.

Was tun mit der Fläche?

Wenn die Logistik ausgelagert ist, benötigt Kunert allerdings nicht mehr so viel Fläche. Denn die, sagt der Geschäftsführer, sei riesig: Kunert gehöre – angefangen von den Gebäuden, in denen sich jetzt die Verwaltung befindet – der ganze Hang bis zur früheren Kunert-Villa bei Bühl. 120.000 Quadratmeter. Sauter: „Aber eigentlich brauchen wir nur 10.000 Quadratmeter.“ Daraus führe er derzeit Gespräche mit Investoren für ein Joint Venture wegen einer künftigen baulichen Entwicklung. Mehr könne er dazu im Moment noch nicht sagen.

Zur Person: Erich Sauter

- Kunert Erich Sauter ist bei der Kunert Fashion GmbH der zweite Geschäftsführer neben Justina Rohita. Während Rohita für die Produkte und das Marketing zuständig ist, kümmert sich Sauter um die Finanzen und die Verwaltung.
- Person Erich Sauter ist in Kaufbeuren geboren, 55 Jahre alt, verheiratet und Vater dreier Kinder.
- Beruf in der Textilbranche war er in vier großen Betrieben tätig: zu Beginn zehn Jahre bei Dierig in Augsburg, dann bei Windsurfing Chiemsee, bei Strenesse in Nördlingen und zwei Jahre als Geschäftsführer beim Textilveredler Freshtex in Heilbronn. Bei Kunert ist er seit dem vergangenen November. (st)

Startschuss für Gewerbegebiet

Flächen Oberstdorfer Bauausschuss stimmt für Aufstellung eines Bebauungsplanes

Oberstdorf Fünf Hektar Flächen für Gewerbe und die kommunalen Gemeindeflächen sollen im Karwendel am Oberstdorfer Ortsrand entstehen. Mit einer Gegenstimme brachten die Mitglieder des Oberstdorfer Bauausschusses jetzt einen Bebauungsplan für das Areal auf den Weg. Die Verwaltung wurde beauftragt, die frühzeitige Beteiligung von Öffentlichkeit und Behörden durchzuführen. Das Ziel der Gemeinde ist es, mit dem Projekt den Bedarf an Gewerbeflächen in Oberstdorf zu decken.

Der Gemeinderat hatte bereits im Januar einen Grundsatzbeschluss gefasst, dass im Karwendel Gewerbeflächen entwickelt werden sollen. Die Erschließung soll in zwei Bauabschnitten realisiert werden, erklärte Marktbaurmeister Reiner Wolf. Aus dem Jahr 1999 stammt der bestehende Bebauungsplan für das Areal, der eine Mineralwasserabfüllanlage auf dem Areal nordwestlich der Kreisstraße OA 4 vorsieht. Die Pläne wurden nicht weiter verfolgt. Das Projekt auf dem Gelände ein Hotel mit Erholungsbad zu errichten, scheiterte an Finanzierungsproblemen des Investors. Derzeit wird die Fläche als Lagerfläche genutzt. Marktbaurmeister

Reiner Wolf geht davon aus, dass in einem Jahr gebaut werden kann. Es hätten auch schon die ersten Bewerber Interesse an Flächen in dem Gebiet bekundet. Das neue Gewerbegebiet sei ein nachhaltiges Projekt für Oberstdorf, lobt Christian Raps (FW) im Bauausschuss. „Es gibt sehr viele junge Leute, die da bauen wollen.“ Josef Geiger (WSD) wies darauf hin, dass das Wasserwegenetz nach dem Bau eines Gewerbegebietes überarbeitet werden müsse. „Der Wanderweg ist stark begangen, der muss attraktiv geführt werden.“ Siegmund Rohmmer (Grüne) kritisierte, dass Wald für das Projekt weichen muss. „Das ist eines der wichtigsten Naherholungsgebiete, das wir haben“, warnte Rohmmer vor den Folgen für den Tourismus. „Wir sagen an dem Ast, auf dem wir sitzen.“

Neben den Gewerbeflächen im Karwendel soll der neue Standort der Gemeindeflächen entstehen. Dazu gehören die kommunalen Dienstleistungen sowie die Wasserversorgung, die derzeit an verschiedenen Standorten angesiedelt sind. Durch die Umsiedlung der Gemeindeflächen würden große Flächen im Ort frei (mg)



Im Karwendel am Oberstdorfer Ortsrand soll ein Gewerbegebiet entstehen. Derzeit wird das Gelände als Lagerfläche genutzt. Foto: Benjamin Liss

Der Samen der Energiepflanze ist gelegt

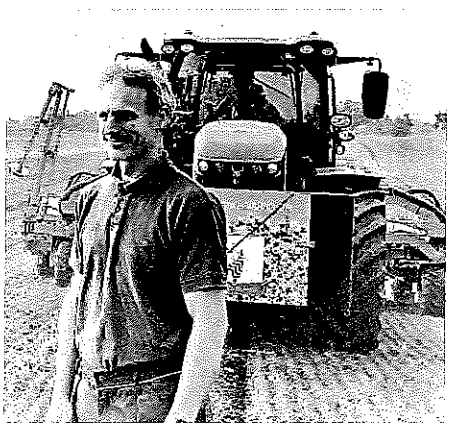
Landwirtschaft Große Hoffnungen in dreijährigen Test mit nordamerikanischer Silphie für die Biomasse-Erzeugung

Oberallgäu Der Samen ist gelegt. Wortwörtlich. Auf einer Ackerfläche von Biogas-Landwirt Frank Bodenmüller im Oberallgäuer Lauben wurde jetzt ein besonderes Versuchsprojekt mit der Pflanze Silphie gestartet. Unter der Leitung des Vereins Renergie und begleitet von den vier Allgäuer Landkreisen sowie den Landwirtschaftsämtern werden in den kommenden drei Jahren Erfahrungen mit der nordamerikanischen Energiepflanz gesammelt. Ziel ist es, eine ähnlich ertragreiche und gleichzeitig ökologische wertvolle Ergänzung oder sogar Alternative zum Mais zu entwickeln.

Ein Jahr dauert es, bis sich die frisch angesäte Silphie auf der 2,5 Hektar großen Ackerfläche von Bodenmüller fest im Boden verwurzelt hat. Erst im zweiten Spätherbst kann der langsam wachsende Kornhülfer geerntet werden. Das kann allerdings ohne weitere Nachsaat bis zu 15 Jahre lang.

Um den Ertragsausfall im ersten Jahr zu reduzieren, startet das Projekt mit einer Mischsaat. Zwischen den Silphie-Reihen wird jeweils eine Reihe Mais gepflanzt. Dadurch reduziert sich auch das Unkraut, das die nordamerikanische Energiepflanze in ihrem Wachstum beeinträchtigen kann. Ab dem zweiten Jahr ist kein Maisanbau mehr nötig. So aufwendig und kostspielig die Ansaat ist – in den Folgejahren macht die Silphie bei vergleichbarem Ertrag deutlich weniger Aufwand und Arbeit.

Die Silphie wird bis zu drei Meter hoch und trägt von Juli bis September gelbe, sternartige Blüten. Diese sind auch eine Nahrungsquelle für Honigbienen und andere Insekten. Gleichzeitig sorgt die Pflanze mit ih-



Frank Bodenmüller plant versuchsweise auf seinem Feld eine nordamerikanische Pflanze zur Energiegewinnung. Foto: Renergie

ren starken Ballenwurzeln für eine gute Verankerung im Boden, fördert die Humusbildung und beugt Erosionsschäden zum Beispiel nach Starkregen vor. „Wir erwarten uns von diesem Projekt eine ökologische wie auch ökonomische Lösung für eine vielfältige und blütenreiche

Energielandschaft“, sagt Projektleiter Richard Mair, Vorsitzender des Vereins Renergie.

Insgesamt beteiligen sich acht Landwirte aus allen vier Allgäuer Landkreisen mit 15 Hektar Ackerflächen an dem Projekt. Es sollen möglichst alle geologischen und klimatischen Bedingungen des Allgäus berücksichtigt werden. Alle Felder wurden auch schon vor Beginn des Projekts als Ackerfläche (meist für Maisanbau) genutzt. Das war eine der Voraussetzungen für die Teilnahme. Denn auch das Silphie-Projekt soll nichts am sogenannten „Umbauch-Verbot“ ändern, betont Mair. „Grünland muss Grünland bleiben“, sagt er. (rena)

Die Silphie

Die Durchwachsene Silphie (Siphium perfoliatum) gehört zu den Kornhülfern und stammt ursprünglich aus Nordamerika. Sie gilt als sehr robuste Energiepflanze mit ähnlich hohem Biomassertrag wie Mais.